

dat ward gekoft vor hundert mark von greven Gerde und greven Johanne.“¹⁾ Der Abschnitt des Lagerbuches über friesische Kirchenlehne (Aurich und Esens) fehlt in unserm Lehnregister: immerhin ein Beweis dafür, dass auch dieser Teil des Lehnregisters vor jenem Kaufvertrag von 1340 aufgezeichnet wurde, wenngleich diesem *argumentum ex silentio* nicht allzuviel Wert beizumessen ist.

Wir sehen, dass die jüngere Oldenburger Linie ursprünglich ihrem Hause angehörige friesische Güter von den Grafen von Hoya, vielleicht auch vom Kloster Rastede zurückerwarb. Doch auch abgesehen hiervon sind für diese Linie nahe Beziehungen zu Friesland auf grund ihrer alten Grafengewalt urkundlich beglaubigt.

Schon die erste historisch bedeutende Aktion, mit der die Grafen von Oldenburg in die deutsche Geschichte eintreten, die Empörung des Grafen Christian I. gegen Heinrich den Löwen, vollzieht sich im Bunde mit friesischen Wehrkräften.²⁾ Christians Sohn Moritz verzichtet schon im 12. Jahrhundert der Bremer Kirche gegenüber „ab actione nostra, per quam suggestione quorundam inducti ecclesiam Huminegum (? Huminegen) in Rustringia nostram esse contendebamus;“³⁾ diese bisher unbekannte, interessante Urkunde ist die älteste, welche einen strikten Nachweis der oldenburgischen Beziehungen zu Friesland enthält. Im Jahre 1250 vermittelten die Grafen von Oldenburg eine Sühne zwischen den Rittern von Bederkesa und den Ostringer Friesen, welche im Jahre 1198 den Bremer Domdekan Rudolf von Bederkesa erschlagen hatten; die Friesen zahlten die festgesetzte Sühnesumme, wenn auch nicht vollständig, an die Grafen aus.⁴⁾ Ein Vorgang, der die

¹⁾ Fries. Arch. I, 487.

²⁾ Helmold Chron. Slav. Lib. II, c. 7.

³⁾ Ungedr. Urk. (o. D.) im k. preuss. Staatsarchive zu Hannover. Der Ort der Kirche ist nicht sicher zu erklären; man kann nur an das Humense des Bremer Dekanatsregisters von 1420 denken (= Heppens?, oder im Jadebusen untergegangen).

⁴⁾ Mushard S. 60; Fries. Arch. I, 428.